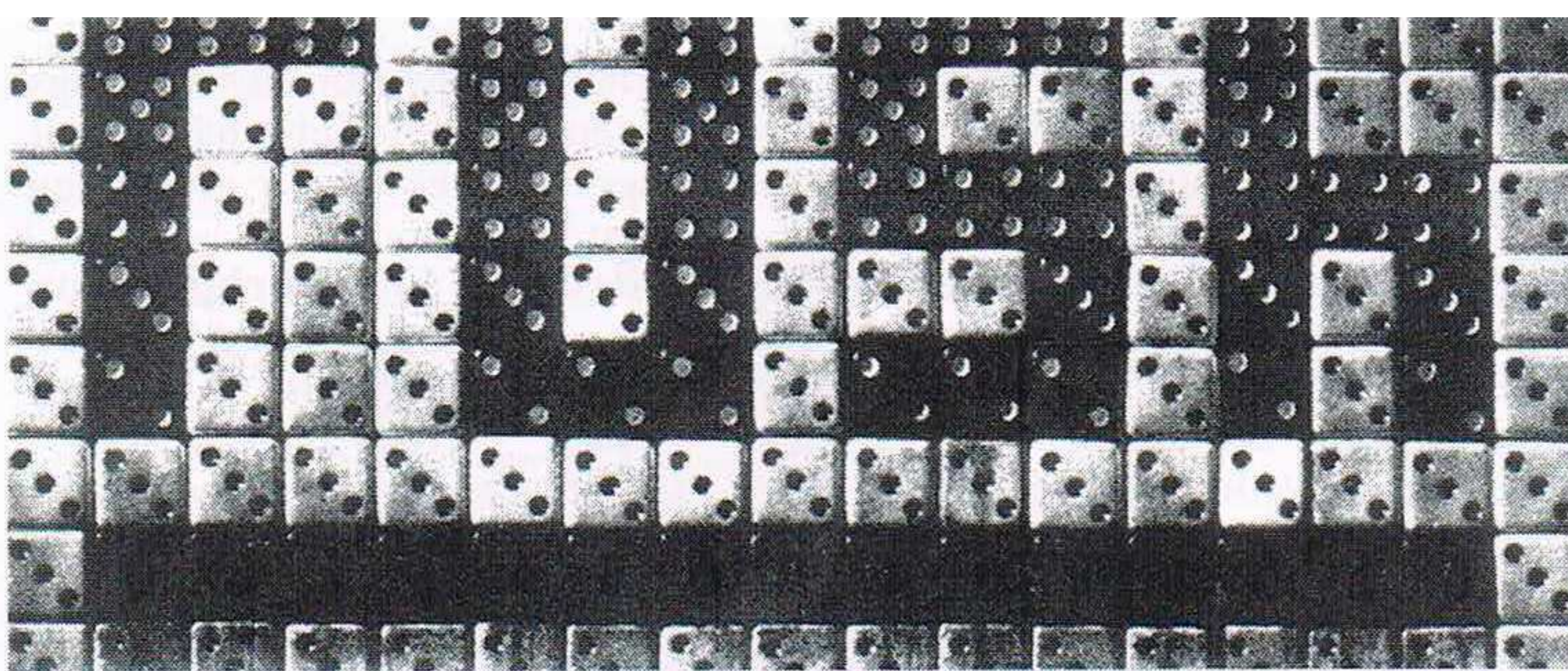


Über dieses kanadische Rocktrio braucht man eigentlich keine großartigen Worte mehr zu verlieren. Wer diese Band nicht kennt, hat die letzten zwei Jahrzehnte schlichtweg verpennt. Anders kann man es wohl kaum ausdrücken, denn 24 Jahre im Biz und 19 reguläre Alben, die auf das Konto dieser Ansammlung von Multitalenten gehen, sprechen da schon eine deutliche Sprache. De facto haben die Jungs auch anno 1992 noch nichts von ihrem eigentümlichen Reiz, der ihnen mittlerweile zu Kultstatus verholfen hat, verloren. Anstatt sich auf den zweifellos in großer Anzahl vorhandenen Lorbeeren auszuruhen, arbeitet die Band konstant an sich und schafft es mit jedem Album, neue musikalische Dimensionen zu erschließen. Vorläufiger Höhepunkt stellt dabei der Release des letztjährigen Opus "Roll The Bones" dar, welches neben den üblichen, wie nicht anders zu erwarten war genialen, typischen RUSH-Kompositionen durchaus auch Neuerungen aufzuweisen hatte. So wartete die Band auf diesem Album erstmals seit 11 Jahren wieder mit einem Instrumental auf. "Where's My Thing?" nennt sich dieser Geniestreich, welcher laut Drummer Neil Peart ...

"... von der Plattenfirma als Alternativvorschlag zum ersten Singlerelease "Dreamline" ebenfalls ausgekoppelt wurde. Vor allem an den College-Radiostationen konnten wir mit dieser Nummer einen ansehnlichen Erfolg verbuchen. Erstaunlich umso mehr, als daß ein solches Vorgehen so ganz und gar nicht mit herkömmlichen Marketing-Strategien erklärt werden kann. "Mut zum Risiko ist da das Stichwort, welches wohl auch auf den ungewöhnlichen Mittelteil des Titelsongs angewandt werden kann.

"Ja", stimmt Neil zu, "das war ebenfalls eine etwas seltsame Angelegenheit. Es war auch irgendwie ein textliches Experiment, welches ich da eingebracht bin. Mich faszinierten halt zunehmend die Wortspielereien und lyrischen Inhalte der Rap-Musik. Eine Sache, die mich dermaßen reizte, daß ich auf die anderen zugegangen bin und ihnen den Vorschlag unterbreitete, selbst mal was in dieser Richtung zu unternehmen. Sie hielten es ebenfalls für eine interessante Sache, die zudem viel Spaß versprach. Wir wußten dann jedoch erstmal nicht so richtig, wie wir das umsetzen sollten. Daher spielten wir mit dem Gedanken, diesen Part von einem echten Rapper einspielen zu lassen. Dann wandten wir uns auch noch an Robbie Robertson und kontaktierten dessen Management. Selbst John Cleese (ehemaliges Mitglied der Kulttruppe MONTY PYTHON) stand mal zur Debatte. Das wäre mit Sicherheit eine witzige Sache



geworden. Letztendlich haben wir uns jedoch für Geddy himself entschieden. Wir haben halt seine Vocals mit Hilfe der Studiotchnik diesem Standard angepaßt und sind mit dem Endergebnis dann auch vollauf zufrieden. Ich glaube, dieser Song ist uns sehr gut gelungen. Was den Text zu diesem Song angeht, der steht bereits seit Jahren und bereitete mir von daher keine größeren Probleme mehr. Dazu bedarf es vielleicht einiger erläuternder Worte, was meine typische Arbeitsweise angeht. Die meisten Songtexte entnehme ich den Eintragungen aus einem Notizbuch, welches ich überall mit mir herumtrage. Viele der Ideen stammen zumeist aus irgendwelchen Gesprächen oder TV-Sendungen, über die ich quasi ständig Tagebuch führe. Alles was mir gerade so einfällt, und sei es anfangs auch noch so unbedeutend, trage ich in dieses Büchlein ein. Vor allem wenn ich mit dem Fahrrad unterwegs bin, mache ich mir viele Notizen. Wenn wir beispielsweise

auf Tour sind und gerade mal einen Day off haben, überbrücke ich die Strecke zwischen zwei nahegelegenen Städten immer wieder gerne mit meinem Fahrrad. Das verschafft

mir auch eine ganz andere Sicht von den alltäglichen Dingen. Die Leute sehen mich dann zumeist auch nicht als eine Belästigung an, sondern stemeln mich eher als einen harmlosen Exzentriker ab und lassen sich deshalb auch viel eher auf Gespräche ein. Ich bewege mich ziemlich gerne inkognito. Auf Tour benötige ich diese Abwechslung ebenfalls, da eine solche aus der Perspektive eines Schreibers doch ziemlich entfremdend werden kann. Aber wie gesagt: Ich bin ein sehr naturverbundener Mensch. Zuhause schwinde aufs Rad und besuche vor allem kleinere Dörfer und Gegenden, wo ich mich dann auch gerne mal in ein Wirtshaus setze und Kontakte mit den dort lebenden Menschen knüpfe. Im Winter laufe ich auch oft Ski. Aber um auf meine Arbeitsweise beim Texten zurückzukommen: Wenn ich an das Schreiben selbiger gehe,

packe ich eben mein Notizbuch aus und arbeite sämtliche Eintragungen aus, in der Hoffnung, einen vernünftigen Text zusammentragen zu können. Das erfordert natürlich auch eine gewisse Selbstdisziplin. Da muß ich mich schon manches Mal regelrecht dazu zwingen, und manchmal fällt mir auch lange Zeit nichts Vernünftiges ein. So geschehen bei "Dreamline". Den Text für diesen

Song begann ich bereits Monate vor den Studioarbeiten. Zwischendurch gab es dann aber auch mal drei Tage, in denen ich auf keinen Nenner kam. Mir wollte einfach nichts passendes einfallen. Alle bisherigen Entwürfe habe ich nach mehrmaligem Durchlesen wieder zerrissen, da sie mir nicht zusagen wollten. Und meistens in der Nacht gehen mir dann die besten Einfälle durch den Kopf und ich muß mich zwingen aufzustehen und sie niederzuschreiben, da ich sie sonst am nächsten Morgen bereits wieder vergessen habe. Ich betrachte das Texten jedenfalls durchaus als eine Art Handwerk. Ein weiteres Beispiel hierfür ist der Song "Ghost of a Chance". Ich

Büchlein stehen, welches auf eine Heimat wartet. Die Idee zu "Roll The Bones" schlummerte jedenfalls seit über zehn Jahren vor sich hin und manche anderen Sachen bringen es auf ein noch älteres Datum. Mal sehen, vielleicht finden sie irgendwann einmal Verwendung."

Was uns dann auch zu der Band zurückbringt, die, wie eingangs schon erwähnt, ebenfalls bereits seit einem Vierteljahrhundert Bestand hat. Gab es da nicht irgendwann einmal Ärger oder kam es zu Situationen, welche die Band in mehrere Lager aufspaltete und vielleicht gar

eine Auflösung hätte mit sich bringen können? Dazu

Neal:

"Keinesfalls. Ein jeder in dieser Band

kann seinen kreativen Input mit einbringen

und den anderen vortragen. Ich käme beispielsweise niemals auf die Idee, ein Soloalbum zu veröffentlichen. Wozu auch? Wenn es mich reizen sollte, mal einen Jazz- oder Reggaebeat anzuschlagen oder African Drums auszuprobieren, gehe ich einfach auf die beiden zu und erzähle ihnen von meinem Vorhaben. Sollte von deren Seite Interesse daran bestehen, gehen wir daran, dieses konkreter auszuarbeiten und das Vorhaben in die (musikalische) Tat umzusetzen. Das klappt dann auch in den meisten Fällen. Genauso ergeht es Alex und Geddy. Die Ide-

en und Vorschläge eines jeden werden berücksichtigt und diskutiert. Da gibt es gar keinen Anlaß zur Frustration. Und was die Arbeitsverteilung innerhalb der Band angeht: Ich schreibe sämtliche Texte und Alex und Geddy zeichnen für die Musik verantwortlich. Jeder hat seine Befriedigung. Ich

glaube, das ist das Geheimnis für das gute Verständnis welches innerhalb dieser Band existiert. Ein jeder kann das tun, was er will."

Wobei ein jeder auch nach allen Kräften bemüht ist, sich im Hinblick auf das nächste Album immer wieder zu verbessern. Bassist und Vocalist Geddy Lee eingeschlossen:

"Seit dem Bestehen der Band arbeite ich fortwährend und ununterbrochen an meinen Vocals, in dem Bestreben, die höchstmögliche Effizienz zu erzielen. Das ist ein Prozeß, der sich von Album zu Album zieht und immer wieder Neuerungen unterworfen ist. Im Moment fühle ich mich jedenfalls in bester Verfassung und Höchstform, wozu der melodische Charakter der Band und des Songmaterials natürlich einen erheb-



Foto: Plattenfirma

wollte hier einen Liebesong schreiben, dabei jedoch die herkömmlichen Klischees vermeiden. Ich hatte schon Greuel davor, das Wort "Love" zu verwenden. Das mußte man doch irgendwie auch anders schreiben und ausdrücken können. Derartige Zielsetzungen und Ansprüche an mich selbst gehören jedenfalls ebenfalls zu meiner Arbeitsweise. Ich habe jedenfalls noch jede Menge Material in meinem

lichen Teil beiträgt. Unsere Musik eröffnet mir jedenfalls ständig neue Dimensionen und Perspektiven. Eine Herausforderung, der ich mich nur zu gerne tagtäglich stelle. **“Dies ist nicht zuletzt auch Produzent Rupert Hine zu verdanken, der bei den letzten beiden Alben ‘Presto’ und ‘Roll the Bones’ die Regler bediente und der Band einige wesentliche, längst verloren geglaubte Aspekte ins Gedächtnis zurückrief, was Gitarrist Alex Lifeson dann auch umgehend bestätigt:**

“Sowohl Rupert Hine, als auch Peter Collins, der ja die vorherigen Alben produziert hat, haben wesentlich dazu beigetragen, die entsprechenden Dinge aus ihrer Sicht klarzustellen. Wir haben jedenfalls von beiden sehr viel gelernt. Vor allem in Sachen Weitsicht. Wir denken heute bereits immer drei bis fünf Alben weiter, was wir in der Vergangenheit nur selten getan haben. Der alte Enthusiasmus ist seit ‘Presto’ wieder zurückgekehrt und mittlerweile macht uns auch das Touren wieder mehr Spaß. Wenn du es im richtigen Maße betreibst und einigermaßen gut vorbereitet angehest, kannst du dich auch wieder mehr dafür begeistern. So einfach ist das. In der Vergangenheit sind wir diesbezüglich vor allem viel zu engstirnig und auch penibel gewesen. Die Arbeiten im Studio haben beispielsweise immer sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Zwei bis drei Monate waren

da durchaus die Regel. Mittlerweile gehen wir das alles viel lockerer und relaxter an. Und wenn das Endergebnis auch nicht hundertprozentig dem entspricht, was wir uns vorgenommen haben, so belastet uns das nicht mehr so sehr, wie das in der Vergangenheit immer der Fall gewesen ist.”

Dennoch ist man natürlich mit dem Endresultat von ‘Roll the Bones’ mehr als zufrieden.

“Ja, sicher. Ich konnte mich auf den letzten beiden Alben ja auch wieder mehr auf meine Gitarrenarbeit konzentrieren, da selbige sowohl auf ‘Presto’ als auch auf ‘Roll the Bones’ wieder mehr zum Vorschein getreten ist. Wir haben uns sowieso wieder mehr auf das besonnen, was diese Band eigentlich ausmacht. Im Wesentlichen sind das Schlagzeug, Bass und eben die Gitarre. Die Keyboards sind in den Hintergrund gestellt worden und dienen lediglich der musikalischen Untermalung. So sollte es auch sein und genau darum werden wir diese Linie auch auf den nächsten Alben wohl beibehalten. Meiner Meinung nach befinden sich auf ‘Roll the Bones’ zwei der schönsten Soli, die ich je geschrieben habe. Und beide standen bereits beim ersten Take. Hätten wir später noch was daran geändert und ich hätte alles nochmals eingespielt, wäre das mit

Sicherheit auf Kosten des Feelings gegangen. Diesen Geist hätten wir dann gewiß nicht mehr einfangen können.”

Die Rede ist hier übrigens von ‘Bravado’ und ‘Ghost of a Chance’, welche zwei-

Highlights auf besagtem Album gehören. Überhaupt kann das gesamte Album neben Highlights der Vergangenheit wie ‘A Farewell to Kings’, ‘Hemispheres’, ‘Moving Pictures’ oder ‘Signals’ locker bestehen. Wie eigentlich der gesamte Output und das komplette Schaffen der Band, welches im Prinzip über alle Zweifel erhaben scheint. In all den Jahren mußte man zu keinem Zeitpunkt irgendwelche Qualitätsabstriche machen, eine Tatsache, die RUSH wahrlich zu einem echten Phänomen macht. Und wie sieht die nähere Zukunft der Band aus?

“Hm, so genau läßt sich das im Moment noch nicht überblicken”, gibt sich Geddy nachdenklich. “Wir werden auf jeden Fall immer bestrebt sein, neue Sounds und Einflüsse in unsere Musik einzubringen und auch mit der Technik zu gehen und selbige immer wieder in unseren Songs einzusetzen.”

Und Alex ergänzt:

“Als wir neulich ein Interview gaben, fragte der Journalist uns, ob wir dazu bereit wären, einige Alben

zu signieren. Er packte daraufhin all die alten Geschichten wie ‘Hemispheres’ aus und als ich ihn fragte, für wen das bestimmt sei, antwortete er mir: Für meinen Vater, er ist einer der größten Fans von euch. Da kam ich dann erstmal ins Grübeln: Nein, das darf nicht wahr sein. Und plötzlich erschien mir alles so lange her. So verdammt lange. Dieser ebenfalls geschilderte Umstand spiegelt sich allerdings auch bei unseren Live-Shows wieder. Neben vielen neuen, überwiegend jüngeren Fans, die zum Zeitpunkt, als wir die Band ins Leben gerufen haben, noch gar nicht mal geboren waren, kommen auch massig ältere Anhänger der Band, die uns bereits von Anfang an kennen und uns die ganze Zeit über treu geblieben sind. RUSH verkörpert für diese Menschen so etwas wie den Soundtrack zu ihrem Leben. Die Band RUSH hat sie ihr Leben lang begleitet. Und denselben Stellenwert nimmt diese Band dann auch für unser eigenes Leben ein. Nicht mehr und nicht weniger. Und das dürfte auch noch für eine lange Zeit so bleiben..”

Wollen wir’s mal hoffen. Ich für meinen Teil hätte jedenfalls nichts dagegen einzuwenden, mit dieser Legende alt zu werden. Und wenn ich mich heute manchmal dabei ertappe, wie ich mir eines der ersten Alben der Band zu Gemüte führe, geht es mir nicht viel anders als dem guten Alex. Es ist alles schon so verdammt lange her....

Wolfgang Schäfer